

## **Rückert, Friedrich: 272. (1837)**

- 1     So lange du noch kanst erröthen und erblassen,
- 2     Bist du von menschlichen Gefühlen nicht verlassen.
  
- 3     Nie mögen menschliche Gefühle dir entweichen
- 4     Soweit, daß du nicht kanst erröthen und erbleichen!
  
- 5     Erbleichen macht dich Furcht, erröthen macht dich Scham,
- 6     Furcht die vorm Bösen kommt, und Scham die nach ihm kam.
  
- 7     Nur wenn du diese Furcht und Scham in dir zu tödten
- 8     Vermagst, wirst du nicht mehr erblassen und erröthen.
  
- 9     Wer nicht das Böse kennt, erblaßt, erröthet nicht,
- 10    Das Thier am Boden hier, der Siddha dort im Licht.
  
- 11    Vom Thiere fern, kanst du nicht an den Siddha reichen,
- 12    Deswegen Furcht und Scham dich wechselnd überschleichen.
  
- 13    Du kanst dem Thiere nicht, noch auch dem Siddha gleichen,
- 14    Dagegen wechselt dein Erröthen mit Erbleichen.
  
- 15    O fürchte dich nur nicht, noch schäme dich der Zeichen
- 16    Der Menschlichkeit im Schamerröthen, Furchterbleichen!

(Textopus: 272.. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/16218>)